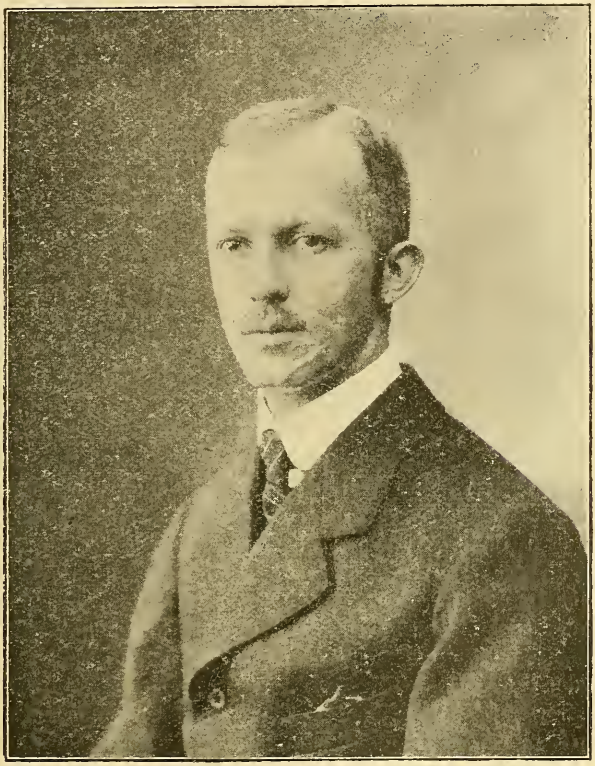
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rudolf Stobbe †.

Am 7. Oktober 1915 fand Dr. Rudolf Stobbe den Heldentod. Heute, da sich dieser Tag gejährt hat, wollen wir ihm einige Worte des Gedenkens weihen. Wir vermochten es damals, als die Trauerkunde eintraf, nicht zu fassen, dafs dieser prächtige Mensch nicht mehr zu uns zurückkehren sollte. Seine gerade,



aufrechte Art, sein offenes, liebenswürdiges Wesen, sein sonniges Gemüt hatten ihm alle Herzen gewonnen. Dazu kam sein scharfer Verstand, seine hohe wissenschaftliche Befähigung, die, gepaart mit einer glühenden Liebe zur Natur, Grofses von ihm erhoffen liefsen. Die Deutsche Entomologische Gesellschaft, das Kgl. Zoologische Museum, seine Vorgesetzten, Kollegen und Freunde, wir alle verloren in ihm eine wissenschaftliche Hoffnung, einen lieben Menschen, und der Schreiber dieser Zeilen dazu einen Freund, wie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

man ihn nur einmal im Leben findet. Glückliche Stunden waren es, wenn wir, bewaffnet mit Netz und Giftglas, hinausziehen konnten in die herrliche Natur, um unseren speziellen Neigungen nachzugehen. Dafs sie nie wiederkehren sollen, man vermag es nicht zu fassen — — —.

Rudolf Stobbe wurde am 29. April 1885 zu Elbing in Westpreufsen als Sohn des Fabrikbesitzers, späteren Rentiers und Stadtrats Georg Stobbe und seiner Frau Marie, geb. Jacobson geboren. Er besuchte das Kgl. Gymnasium zu Elbing, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliefs. Sein frühzeitiges grofses Interesse an der Natur führte ihn zum Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Zoologie, dem er in Marburg, München und Berlin oblag. In erstgenannter Universität wurde er im Korps Hesso-Nassovia aktiv. Das Studium wurde durch eine Reise nach Mexiko (1906) unterbrochen, die er im Anschlufs an den X. Internationalen Geographen-Kongrefs unternahm und die einen gewaltigen Eindruck auf ihn machte. Einen Teil der zoologischen Ausbeute der Reise erhielt das Zoologische Museum.

Nachdem sein Studium noch einmal eine Unterbrechung durch das Dienstjahr in einem Garde-Feldartillerie-Regiment erfahren hatte, bestand Stobbe die Promotionsprüfung mit dem Prädikat „valde laudabile". Seine Doktorarbeit, die er im Zoologischen Institut der Universität anfertigte, handelte über „Die abdominalen Duftorgane der männlichen Sphingiden und Noctuiden" und erschien in den „Zoologischen Jahrbüchern" im 32. Band (1912). Kurz vorher sprach er in der „Gesellschaft naturforschender Freunde" an der Hand von Lichtbildern über „Das abdominale Sinnesorgan und den Gehörsinn der Lepidopteren mit besonderer Berücksichtigung der Noctuiden", unter welchem Titel der Vortrag in den Sitzungsberichten der Gesellschaft auch veröffentlicht wurde.

In der Folgezeit arbeitete Stobbe dann als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Zoologischen Museum teils an dem Material der Mallophagen, teils an dem der Orthopteren und Dipteren. Die Beschäftigung mit den Mallophagen ergab schliefslich die Veröffentlichung von 4 wertvollen „Beiträgen" aus dieser Gruppe, die neben der Beschreibung mehrerer neuer Arten vor allem eine gründliche kritische Sichtung und Zusammenfassung des bisher Beschriebenen brachten. Die Arbeiten erschienen in dieser Zeitschrift, ebenso zwei kleine Artikel mit den Neubeschreibungen von *Carnus setosus* und *Chonocephalus heymonsi*.

Seine erklärten Lieblinge aber waren die Dipteren. Ihnen wollte er späterhin seine ganze Kraft weihen, und so arbeitete er

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ständig daran, die Literatur und durch eifriges Sammeln und Bestimmen die Systematik dieser Gruppe kennen zu lernen. Seine peinlich sauber und musterhaft angelegte Sammlung, die er nebst einer allgemeinen Insektensammlung dem Schreiber Dieses hinterliefs, sowie seine genauen Aufzeichnungen, u. a. ein angefangener Zettelkatalog, geben ein beredtes Zeugnis von der Sorgfalt und Grofszügigkeit, mit der er von vornherein an die Aufgabe heranging, die er sich gestellt hatte. So sollte er denn auch dereinst die Verwaltung der Dipterensammlung des Museums übernehmen. Es hat nicht sollen sein! Den Stolz seiner eigenen Dipterensammlung bildete *Mallota tricolor,* jene aus den russischen Steppen stammende prächtige Syrphide, die er in Westpreufsen als neu für die deutsche Fauna aufgefunden hatte.

Keineswegs ging er jedoch in spezialistischen Neigungen auf, sondern stets suchte er über die Fortschritte der gesamten Zoologie, sowie der Naturwissenschaften überhaupt, auf dem Laufenden zu bleiben, wovon eine oft erstaunliche Belesenheit und zahlreiche Aufzeichnungen Zeugnis ablegten. Nebenher ging, was nur Wenige seiner Freunde wissen, ein starkes künstlerisches Interesse, das, wenn auch passiv, sich besonders der Malerei zuwandte.

Im Juli 1914 verheiratete er sich mit Fräulein Frida Müller. Doch sein junges Glück sollte ein jähes Ende finden, denn schon eine Woche nach der Hochzeit rifs ihn der unselige Krieg aus den Armen der Gattin. Nachdem er lange Monate beim Feldartillerieregiment 54 in Cüstrin Ausbildungsdienste als Vizefeldwebel getan, ging er an die Front, wo seine Batterie an der Aisne lange Zeit in Stellung lag. Hier wurde er zum Leutnant befördert und erhielt das Eiserne Kreuz. Zweimal noch durfte Stobbe auf wenige Wochen in die Heimat reisen, dann entbrannte im September 1915 die Champagne-Schlacht, die ihn am 7. Oktober dahinraffte, nachdem sie schon nahezu abgeflaut war. —

Es mögen hier die Worte folgen, die sein Batterieführer, Hauptmann Braeuer, an die Gattin richtete und die besser als alles Andere sagen, was uns in Rudolf Stobbe verloren gegangen ist. Hauptmann Braeuer schreibt u. a.: „Wir Batterieoffiziere trauern mit Ihnen um diesen Prachtmenschen; uns allen war er durch sein durch und durch anständiges Wesen ans Herz gewachsen. In unseren Kreis hat sein Tod eine unersetzliche Lücke gerissen; aber nicht nur als Mensch ist uns sein Verlust so schmerzlich, sondern auch als Soldat. Er war ein Vorbild als Offizier an Pflichttreue und Tüchtigkeit; in den schwierigsten Lagen konnte ich mich auf ihn verlassen. Durch sein Verhalten, durch seinen Schneid, durch seine Tapferkeit hat er in den schweren Tagen der jetzigen Champagne-Schlacht den Leuten der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Batterie ein so leuchtendes Beispiel gegeben, dafs sie ihm nacheiferten. Ihm gebührt ein wesentlicher Anteil an den Erfolgen der Batterie bei der Abwehr der vielen französischen Angriffe. Besonders ausgezeichnet hat er sich am 29. September, wo er in schwerstem feindlichen Feuer und in schwierigster Lage, mit Kaltblütigkeit das Feuer der Batterie in der Feuerstellung leitete, und nur seiner Umsicht ist es zu verdanken, dafs die Batterie dauernd schofs und dabei verhältnismäfsig geringe Verluste hatte. Auch hatte er wiederholt seine Person ganz eingesetzt und in kritischen Momenten das Geschütz selbst bedient. Für seine hohen Verdienste an den Erfolgen der Batterie hatte ich ihn zur Verleihung des Eisernen Kreuzes Erster Klasse eingegeben. Leider ist sein Tod so frühzeitig eingetreten, dafs die Verleihung nicht geschehen ist.

Am 6. Oktober hatte Ihr Herr Gemahl in der Feuerstellung der Batterie die Leitung. Gegen 6^{30} vorm. drangen 2 Kompagnien Turkos bis zur Batterie vor, so dafs die Batterie, nachdem sie genügend geschossen, die Geschütze vorübergehend verlassen mufste. Auf dem Rückwege, der im feindlichen Feuer lag, wurde Ihr Herr Gemahl dicht bei einer Batterie vom Feld-Art.-Rgt. 26 in der Nähe von Marie à Py schwer verwundet; der linke Oberschenkel wurde ihm durchschlagen. Ich war nicht mit ihm zusammen gegangen, sondern hatte erst mit Hilfe einer Infanterie-Kompagnie meine Batterie zurückerobert, kam aber sehr bald an die Stelle, wo er lag. Er war gleich von Sanitätsmannschaften des Feld-Art.-Rgts. 26 verbunden worden und machte einen guten Eindruck. Er war auch hier ein Held: kein Wort der Klage kam über seine Lippen. Rührend geradezu war es, dafs seine erste Frage war, als er mich sah, ob die Batterie wieder in unserer Hand wäre. Als ich es ihm bejahen konnte, leuchteten seine Augen und er sagte: „Dann ist ja alles gut". Soldat und Held durch und durch! An sich dachte er nicht.

Ich liefs ihn nun gleich zum Truppenverbandplatz in Orfeuil bringen, wo er in die Hände von Ärzten kam. Besonders um ihn hat sich der bei der Batterie befindliche Dr. Pfeiffer bemüht. Leider aber ist er an Herzschwäche um 10^{30} abends seinen Verletzungen erlegen. Gesprochen habe ich ihn nicht mehr; zu leiden hat er aber nicht gehabt, sein nahes Ende nicht geahnt. Seien Sie versichert, dafs ich diesen Prachtmenschen nicht vergessen werde; in der Geschichte der Batterie hat er sich ein Ruhmesblatt erworben."

Das glänzendste Zeugnis aber stellte ihm sein Regimentskommandeur Oberstleutnant Sanner aus. Er schreibt: „Sein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

frisches, vergnügtes Wesen ist uns allen stets so lieb gewesen. Als Soldat habe ich ihn immer sehr geschätzt; er war einer unserer beliebtesten Offiziere und ein hochgeschätzter Kamerad. Unter all den vielen Verlusten ist das Ableben Ihres Mannes für das ganze Regiment der unersetzlichste. Wir trauern alle mit Ihnen um den Helden, welcher dem ganzen Regiment stets unvergefslich sein wird."

Am 11. Mai, nachmittags 5 Uhr wurde Rudolf Stobbe auf dem Soldatenfriedhof in Vouziers zur ewigen Ruhe gebettet. Sein Grab schmückten die Kameraden mit einem Gedenkstein.

Noch kurz vor seinem Tode hatte er die grofse Freude, als Assistent am Kgl. Zoologischen Museum angestellt zu werden. Seiner grofsen Anhänglichkeit an dieses Institut, dem seine ganze Arbeitskraft gehörte, hat er dadurch Ausdruck gegeben, dafs er dem Museum ein Kapital von 50000 Mark vermachte, dessen Zinsen nach dem Ableben seiner Gattin dazu dienen sollen, einen aufseretatmäfsigen Assistenten in der Entomologischen Abteilung zu besolden. So wird auch durch diese hochherzige Stiftung sein Name fortleben.

Cüstrin, 7. Oktober 1916.

Willy Ramme.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1916-1917

Band/Volume: 1916-1917

Autor(en)/Author(s): Ramme Willy Adolf Theodor

Artikel/Article: Rudolf Stobbe (gestorben) 371-375